

### 8.3.2 Emotion

Als Emotionen werden vorübergehende psychische Vorgänge bezeichnet, die durch äußere und/oder innere Reize ausgelöst werden und durch eine spezifische Qualität und einen bestimmten zeitlichen Ablauf gekennzeichnet sind. Diese Vorgänge manifestieren sich auf unterschiedlichen Ebenen wie der des Ausdrucks (z. B. Mimik, Gestik, Stimme), der Vorstellung, des Erlebens und Verhaltens sowie auf der Ebene somatischer Vorgänge. Sie können als kulturell geformte psychische Prozesse angesehen werden, die für eine motivbezogene Regulation von Handlungen sorgen (vgl. Janke, 2007; Abschn. 21.2).

Emotionale Reaktionen von Kindern und Erwachsenen zielen darauf ab, die eigene Beziehung zur Umwelt entweder zu erhalten, sie zu verändern oder wiederherzustellen. Sie haben in der Regel auch eine Kommunikationsfunktion, indem eigene Situationsbewertungen an die Umwelt weitergegeben werden.

**Basisemotionen.** In der emotionspsychologischen Forschung werden mehrere angeborene Basisemotionen unterschieden, die schon relativ früh in der Entwicklung beobachtet werden können. So lassen sich etwa nach Izard (1981) folgende zehn Basisemotionen anführen:

- ▶ Ärger
- ▶ Freude/Stolz
- ▶ Furcht
- ▶ Ekel
- ▶ Wut
- ▶ Scham/Schuld
- ▶ Schmerz
- ▶ Überraschung
- ▶ Trauer
- ▶ Verachtung

Es wird seit den klassischen Arbeiten von Ekman und Mitarbeitern davon ausgegangen, dass eine Reihe dieser Basisemotionen wie Freude, Trauer, Wut, Ekel und Überraschung kulturübergreifend erkannt wird, was auf angeborene Kompetenzen schließen lässt (vgl. Abschn. 21.1). Wann genau und in welcher Reihenfolge diese jedoch von Säuglingen und Kleinkindern erkannt werden, ist immer noch strittig, auch wenn mittlerweile standardisierte Verfahren zur Emotionsinduktion und -messung vorliegen.

**Emotionsentwicklung.** Emotionen sind Auslöser von Motivation und setzen Handlungen in Gang. Sie haben vor allem die Funktion, die eigenen Handlungen oder die anderer Personen zu regulieren (s. Abschn. 21.2). Im

Säuglingsalter dominieren interpersonale Regulationsvorgänge, in denen der Säugling seine Bedürftigkeit der Bezugsperson im Wesentlichen durch seinen emotionalen Ausdruck anzeigt. Im Verlauf des Säuglings- und Kleinkindalters verbessern sich die Voraussetzungen im Emotionsrepertoire so weit, dass die Kontrolle über eine begrenzte Zahl an emotionsauslösenden Situationen auch ohne Hilfe der Bezugsperson ausgeübt werden kann. Man beobachtet im Verlauf des Vorschulalters die Zunahme solcher intrapersonaler Regulationsvorgänge, was darauf hinweist, dass sich die intrapersonale allmählich aus der interpersonalen Emotionsregulation ausgliedert (vgl. Abschn. 21.3.3). Die Kinder lernen also allmählich, ihren Emotionsausdruck als wirksames Kommunikationsmittel einzusetzen, mit dem andere Personen beeinflusst werden können. Wir gehen davon aus, dass hierbei die sich im gleichen Alterszeitraum entwickelnde Fähigkeit zur Perspektivenübernahme (Theory of Mind) hilfreich ist. Vorschulkinder erwarten also nicht mehr unbedingt die Unterstützung ihrer Bezugspersonen, sondern können immer mehr Strategien der Emotionsregulation entwickeln und zielgerichtet einsetzen. Dazu gehört beispielsweise die schon beschriebene Fähigkeit zum Belohnungsaufschub, die wohl als eine der wichtigsten Entwicklungsaufgaben des Vorschulalters gelten kann. In der Kindergartenzeit entwickeln sich weiterhin relevante selbstbewertende Emotionen wie Stolz auf einen Erfolg und Scham nach Misserfolg, die wie erwähnt in Bezug auf eigene Tüchtigkeitsmaßstäbe erfolgen (s. Abschn. 8.2.1). Wenn diese zunächst auch sicherlich von Rückmeldungen erwachsener Bezugspersonen geprägt sind, erfolgen sie später eher unabhängig von sozialen Bewertungen oder Reaktionen anderer (vgl. auch Janke, 2007).

**Entwicklung von Emotionswissen.** Die Anwendung angemessener Strategien der Emotionsregulation setzt Emotionswissen voraus. Dieses ist zunächst implizit, äußert sich also noch nicht verbal. Ab dem Kleinkindalter wird aber auch allmählich deklaratives Wissen erworben, sodass nun auch das Verständnis von Emotionsregulationsvorgängen sprachlich vermittelt werden kann. Wesentliche Komponenten des Emotionswissens sind in Tabelle 8.2 dargestellt.

Es hat dabei den Anschein, dass sich der Erwerb der verschiedenen Komponenten des Emotionswissens in verschiedenen Ländern in ähnlicher Weise vollzieht. Im Verlauf der Vorschulzeit lernen Kinder also, ihre Emotionen in angemessener Weise auszudrücken oder aber